

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 26

Artikel: Vergesslichkeit oder: "Bolzhauser, nicht Holzhauser!"
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergesslichkeit oder: «Bolzhauser, nicht Holzhauser!»

VON RENÉ REGENASS

NICHTS AUSSERORDENTliches ahnend betrete ich den Saal, wo der Apéro stattfindet – und weiss den Namen nicht mehr. Einfach weg, wie von Zauberhand gelöscht. Und der Mann, zu dessen Feier ich geladen bin, ist für mich eine wichtige Person. Es kann mir daher nicht gleichgültig sein, dass mir ausgerechnet sein Name entfallen ist.

Eine peinliche und sehr unangenehme Situation.

Hätte der Mann doch einen Dokortitel, denke ich, dann wäre ich gerettet. Ich könnte auf ihn zugehen und verbindlich sagen: Guten Tag Herr Doktor, herzlichen Dank für die Einladung. Oder etwas Ähnliches.

Eine solche Gedächtnislücke ist schrecklich, und furchtbar sind die Sekunden, während denen man sich den Kopf zermartert, um doch noch rechtzeitig den Namen hervorzulocken. Die abwegigsten Assoziationen werden von mir bemüht: Hat der Name nicht etwas mit einer Blume zu tun? Herr Roser? Nein, sicher nicht. Oder mit Wald? Herr Waldvogel? Auch nicht. Aber vielleicht mit der Tierwelt: Eichhorn – um Gottes willen, wie komme ich denn *darauf*! Eher mit einem Beruf: Schmied, Wagner, Bauer? Ebenfalls nicht. Ich werde zusehends nervöser. Der Mann ist gross, schlank. Wäre das eine Gedankenbrücke? Zum Beispiel: Bohnenstange, woraus sich Bohnenblut ergibt. Nein, und nochmals nein.

NOCHE STEHE ICH NICHT VOR ihm. Es liegen zu meinem Glück nach wie vor einige Meter zwischen uns, und mehrere Gäste verdecken die Sicht. Leider kenne ich niemanden ausser dem Gastgeber. Eine mir fremde Person will ich nicht ansprechen. Das wäre heikel.

Aber ich kann hinhorchen. Irgendwann wird der Name fallen. Eine gute Idee. Also schleiche ich mich zu denen, die in seiner Nähe sind, ihm jeden Augenblick die Hand hinstrecken werden. Doch die halten alle schon ein Glas in der Hand, prostern ihm zu, lächeln und wünschen alles Gute. Der Name wird nicht genannt.

Ich muss warten, bis jemand verspätet kommt. Dann wird's klappen. Es erscheint aber niemand mehr. Und allzu lange kann ich nicht zuwarten, das würde bemerkt.

Da, der erlösende Einfall: Ich habe ja die

Einladungskarte eingesteckt. Darauf steht der Name. Ich fummle in den Taschen meines Jacketts. Der Taschenkalender, ein Parkschein, das Brillenetui kommen zum Vorschein. Sonst nichts. Zum Teufel nochmal. Ich suche weiter. Nichts, aber auch gar nichts.

Nun ist es passiert. Die Lage ist aussichtslos. Bevor jemand einen Toast ausspricht, muss ich ihn begrüsst haben. Er hat mich bestimmt schon bemerkt. Ich kann mich nicht länger um die Begrüssung drücken. Womit nur habe ich diese furchtbare Blamage verdient?

ICH REDE MIR ZU: GANZ RUHIG bleiben, keine Aufregung, dann wird dir der Name wie ein Geschenk des Himmels zufallen. Aber ich bin aufgeregt. Da ist nichts zu machen.

Er wird mir das nie verzeihen. Lädt mich ein, und ich kann nicht einmal den Namen sagen.

Ich bewege mich sachte gegen die Tür zu. Vielleicht kann ich schnell verschwinden, in einer Telefonkabine im Telefonbuch wahllos ein paar Namen aufschlagen; möglicherweise geschieht ein Wunder, kommt mir dabei die Erleuchtung. Auf mein Weggehen allenfalls angesprochen, könnte ich immer noch sagen, ich hätte vergessen, die Parkuhr zu stellen.

Noch zwei Meter ungefähr, dann habe ich den Ausgang geschafft. Da eilt eine Serviertochter an mir vorbei. Sagen Sie mal, presse ich hervor, doch bevor ich den Satz zu Ende gebracht habe, ist sie bereits in der Küche verschwunden.

Wäre ja auch komisch gewesen, hätte ich sie nach dem Namen des Mannes gefragt, zu

dessen Ehre der Empfang gegeben wird. Das hätte bloss den Verdacht genährt, ich sei gar nicht geladen.

Nun befinde ich mich auf dem Treppenaussatz.

Ein älteres Ehepaar kommt mir entgegen.

Sag mal, wendet sich der Mann an seine Frau, wie heisst schon wieder der ...

Das musst du doch wissen, sagt die Frau.

Eine grosse Hoffnung schwindet.

Schau auf der Einladung nach, empfiehlt die Frau.

Erneut hoffe ich.

Die hab' ich zu Hause gelassen.

Dann frag eben diesen Herrn hier, meint die Frau.

Ich schwitze. Auch das noch.

DER MANN GREIFT SICH plötzlich an den Kopf, sagt strahlend: Du hast die Einladungskarte doch in deine Handtasche gesteckt.

Die Frau sucht, zieht eine weisse Karte hervor. Lies du, ich hab' die Brille vergessen, sagt sie.

Der Mann buchstabiert laut: Holzhauser.

Nun bin ich fein raus. Eilig gehe ich zurück in den Saal, gehe auf den Mann zu und will gerade seinen Namen sagen, da gibt er mir die Hand: Das ist aber eine Überraschung, wie geht es dir denn?

Ausgezeichnet, stammle ich, und dir?

Ich kann mich auch jetzt, nachdem der Empfang längst vorbei ist, nicht erinnern, wann der Mann mir das Du angetragen hat.

Den Namen hätte ich gar nicht wissen müssen. Aber er ist mir inzwischen eingefallen: Bolzhauser, nicht Holzhauser.

Hab' ich Schwein gehabt!

Bad
Ragaz

QUELLENHOF



Kur- und Golfhotel • Haus allerersten Ranges
Ganzjährig geöffnet • Pierre Barrelet, Dir.
Telefon (085) 9 01 11 • Telex 855 897

Golf- und Bridge-Wochen kombiniert mit
Thermal-Badeferien

Verlangen Sie unsere Spezial- und
Unterhaltungsprogramme.

★★★★★

Dienstag 7. Juni 20.30 Uhr; Hauskonzert mit
Joh. Aeschbacher, Cello und Annette
Weisbrod, Klavier, Zürich

